



Praktikumsbericht

(Auslandspraktika)

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden
--

Studienfach: _____ Studienabschnitt (Bachelor/Master/Staatsex.): Lehramt
Grundschule; Hauptfach Biologie _____ Staatsexamen _____

Praktikumszeitraum: _____ Praktikumsort:
_27.03.2023 – 26.05.2023 _____ Olsztyn, Polen _____

Praktikumstitel (z.B. „Praktikum im Goethe Institut London als MitarbeiterIn in der Kulturabteilung“):
Praktikum an der Grundschule 18 in Olsztyn als Deutschlehrkraft. _____

Planung und Vorbereitung

Ich bin eher durch einen Zufall in Polen, genauer in dem Ort Allenstein, gelandet. Erst nach Langem hin und her stand für mich fest: Ich werde nach Polen reisen. Geplant war eigentlich ein Praktikum in Lettland. Eher durch Zufall ist dann zutage gekommen, dass in meinem geplanten Zeitraum bereits Sommerferien in Lettland sind. Also musste ich wieder auf die Suche gehen. Unterstützt hat mich dabei der *Bairische Lehrerinnen und Lehrer Verband*, kurz *BLLV*. Sie bieten eine Vermittlung für Kurzzeitpraktika auf der ganzen Welt an. Für mich war das Land zweitrangig – mir war aber wichtig, dass ich in Europa bleibe. Rückblickend war es für mich in diesem Moment hilfreich, eine Schule über den *BLLV* zu suchen, weil ich nicht wusste, wie ich anders Kontakte zu Praktikumsplätzen knüpfen sollte. Wenn ich aber noch einmal ein Praktikum als Lehrkraft mache, werde ich mir definitiv selbstständig einen Platz suchen. Eine richtige Bewerbung gab es eigentlich nicht. Denn es gibt mehr Schulen, die einen Praktikanten gerne aufnehmen würden als Studenten, die ein Praktikum absolvieren wollen. Da ich nur 2 Monate in Polen war und zudem auch als Deutschlehrerin gearbeitet habe, habe ich zuvor keinen Sprachkurs besucht. Er wäre aber sicherlich hilfreich gewesen. Denn was ich nicht erwartet habe, ist, dass die Menschen (zumindest in Allenstein) kein Wort Englisch sprechen.

Unterkunft im Gastland

Meine Betreuungslehrkraft ist gleichzeitig auch meine Gastgeberin. Aber nur sie spricht deutsch. Ihr Mann und ihre Tochter sprechen weder Deutsch noch Englisch. So habe ich gelernt, mit der 5-jährigen Tochter stundenlang zu spielen, ohne dass wir auch nur ein Wort voneinander verstanden. Ich war froh, das Angebot bekommen zu haben, dass ich bei meiner Betreuungslehrkraft wohnen kann. So ist mir einerseits die Wohnungssuche erspart geblieben und auf der anderen Seite konnte ich so direkt in die polnische Kultur eintauchen. Ich denke, nirgends kann man einer Kultur näherkommen, als wenn man in einer Familie mit lebt. Aber natürlich bietet ein Leben in einer Familie viel Konfliktpotential. Ich bin aber sehr glücklich, dass bei uns keine Reiberein gab. Ich persönlich hatte jedoch anfangs die Schwierigkeit meinen Platz in der Familie zu finden. Es war für mich schwierig das richtige Maß zu finden, wie viel ich am Familienleben teilnehmen möchte. Geplant war eigentlich, dass man als Praktikant in eine kleine private Wohnung der Familie zieht, doch diese Möglichkeit hat sich kurzfristig zerschlagen.

Praktikumsverlauf

Mein Praktikum absolvierte ich an der Grundschule in Dajtki - einen Nebenort von Olsztyn. Die Grundschulen in Polen umfassen anders als bei uns die erste bis achte Klasse. In der ersten Woche stellte ich mich erst einmal in allen siebten und achten Klassen mit einer interaktiven Präsentation vor. Die restliche Zeit nutze ich, um mich in das Schulsystem einzudenken und die Schüler besser kennenzulernen. Ab dann habe ich erste kleinere Übungseinheiten für die Schüler übernommen. Ziemlich schnell habe ich dann meinen eigenen Unterricht vorbereitet. Das Schulbuch gab die Themen vor und ich gestaltete dazu einen digitalen und interaktiven Unterricht. Für mich war es ein großer Vorteil, dass ich meine Stunde teilweise 8x gehalten habe, denn so konnte meine Stunden kontinuierlich verbessern. Das hat mir bis jetzt immer im Praktikum gefehlt. Man hält eine Stunde, sieht wo man Dinge verbessern könnte, aber man hält diese Stunde nicht mehr, bis man eventuell wieder die gleiche Jahrgangsstufe bekommt. Diesen Vorteil habe ich genutzt und so wurden meine Unterrichtsstunden von einer Klasse zur nächsten immer runder. Da wir eine Stunde mehrmals halten, konnte ich auch spontan für meine Betreuungslehrkraft einspringen, wenn sie noch andere Dinge erledigen musste. Am Nachmittag stand für mich dann immer Schreibtischarbeit an. Ich musste Material für den Unterricht recherchieren. Hier muss man besonders kreativ werden, da es in den Schulen kein Geld für Kopierer gibt, muss der ganze Unterricht ohne physisches Material auskommen. Eine gute Anlaufstelle dafür war die Stadtbibliothek. Da in Ermsland-Masuren eine deutsche Minderheit lebt, findet man hier auch sehr viel didaktisches Material und Spiele für die deutsche Sprache.

Aber auch während des Unterrichts war die Sprachbarriere eine Herausforderung. Ich habe meinen Unterricht auf Deutsch gehalten und nach kurzen Abschnitten alles ins Englische übersetzt. Alles, was die Schüler dann noch nicht verstanden haben, hat meine Betreuungslehrkraft nochmal auf Polnisch übersetzt. Es war ein sehr mühsamer Unterricht aber die Lehrkraft erhofft sich, dass die Schüler durch die fremdsprachigen Praktikanten mehr Sprachpraxis haben. Leider nehmen dieses tolle Angebot nur sehr wenige Schüler an. Da die 8. Klassen kurz vor den Abschlussprüfungen standen, waren die letzten Wochen vom stofflichen etwas ruhiger. Gemeinsam mit meiner Betreuungslehrkraft setzten wir ein Filmprojekt um. Bereits mehrfach hat sie mir ihren Schülern an diesem Wettbewerb teilgenommen und einen Platz auf dem Treppchen gesichert.

Soziale Kontakte

Wie oben schon erwähnt, ist es durch die Sprachbarriere schwierig, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten. In meiner Schule hatte ich zu keiner anderen Lehrkraft Kontakt. Das liegt aber auch daran, dass es kein Lehrerzimmer gibt, in dem ein Austausch stattfinden könnte. Meine erste Anlaufstelle war immer meine Gastfamilie, mit der ich sehr viel gemeinsam unternommen habe. Aber ich persönlich hatte sehr großes Glück. Vor mir war bereits eine Praktikantin in meiner Gastfamilie und sie haben gemeinsam im deutschen Verein nach deutschen Jugendlichen in Olsztyn gesucht. Und dann sind die auf Lyn gestoßen. Das war ein echter Glücksgriff für mich. Wir haben uns super verstanden! Sie hat mich noch anderen Studenten vorgestellt. Weil sie schon fast ein Jahr in Allenstein im Studentenwohnheim lebt, konnte sie schon Kontakte zu Erasmus Studenten knüpfen. Mit Studenten der lokalen Bevölkerung hat sich leider gar kein Kontakt ergeben.

Alltag und Freizeit

Wie schon angeschnitten ist Olsztyn in der Woiwodschaft Ermland-Masuren. Diese Region ist bekannt für ihre Seen und malerischen Landschaften. Die 11 Seen um Allenstein laden zu allen möglichen Outdooraktivitäten ein. Aufkeinenfall sollte man sich das Second-hand Shopping entgehen lassen. Verkauft wird die Ware zu Kilopreisen und da es wöchentlich neuen Nachschub gibt, kann man immer wieder auf Schnäppchen jagt gehen.

Die Wochenenden sollte man für Kurztrips in die bekannten Städte Danzig, Warschau, Krakau und Torun nutzen. Mit dem gut ausgebauten Schienennetz sind alle Städte gut und günstig zu erreichen. Wer an Astrologie interessiert ist, kann sich auf die Spuren von Nikolas Kopernikus begeben. Er lebte und wirkte einst in Allenstein, sodass man heute in seinem Andenken viele Ausstellungen und Planetarien findet.

Kosten und Finanzierung

Ich habe für 300€ pro Monat bei meiner Gastfamilie in einem großen Zimmer mit eigenem Bad gelebt. Das Essen war dabei inklusive. Morgens hat man gegessen, was man so in der Küche fand, und abends hat die ganze Familie gemeinsam gegessen. Mittags habe ich für ca. 40€ im Monat in der Schulkantine gegessen. Das Essen ist dort nicht schlecht, man muss sich nur daran gewöhnen, dass in Polens Schulkantinen kein Salz verwendet werden darf. Das bedeutet das Essen ist bisschen fade. Sehr günstig sind in ganz Polen die öffentlichen Verkehrsmittel. Das Monatsticket für Studenten kostete in meiner Stadt 10€ und Einzelfahrern 60 Cent. Vergleicht man die Preise mit Deutschland, so kann sagen, dass alle Preise ca. 20 % günstiger sind.

Interkulturelles Seminar an der LMU

In Hinblick auf die Vorbereitung zudem Auslandsaufenthalt habe ich an dem interkulturellen Seminar der LMU nicht teilgenommen. Denn der BLLV hat zu einem verpflichtenden Vorbereitungswochenende in München eingeladen. Dort konnten wir bereits Kontakte zu anderen Mitpraktikanten knüpfen und haben uns auch intensiv mit dem Thema der Interkulturalität beschäftigt. Für mich war dies sehr hilfreich, um noch einmal einen Denkanstoß zubekommen und Dinge aus einer anderen Blickrichtung zu betrachten.

Praktikum und Studium

Unterricht in Deutschland und Polen sind sich sehr, sehr ähnlich, allerdings wird hier überwiegend in Frontalunterricht gelehrt. So habe ich versucht, meine Erfahrungen aus Praktika und meiner Arbeitsstelle an einer Grundschule einzubringen. Mein Unterricht war geprägt von dem offenen Unterrichtskonzept. Da die Schüler Methoden wie Stationenarbeiten nicht kannten, mussten wir viel Zeit investieren diese Methoden erstmals zu etablieren.

Fazit

Das Praktikum bleibt für mich ein unvergessliches Erlebnis. Es war eine prägende Erfahrung, an der ich persönlich, aber auch beruflich wachsen werde. Ich hatte keine Erwartungen an diese Zeit, weil ich alles auf mich zukommen lassen wollte. Und das war genau richtig. Nur so konnte ich offen für alle die neuen Dinge sein. Ich habe eine Menge gelernt und erlebt. Ich habe nicht nur das polnische Bildungssystem kennengelernt, sondern auch tiefe Einblicke in die Kultur und Traditionen Polens gewonnen. Es gab aber auch Herausforderungen wie die Sprachbarriere, die dazu führten, dass ich kaum Kontakt zu Einheimischen hatte. Aber ich bin mir sicher auch dies Erfahrungen waren wertvoll, weil sie mir helfen werden, mich in Schüler hineinzusetzen, sie vorerst kein Deutsch sprechen.

Besonders freut mich, dass ich für mich entdeckt habe, dass ich mir auch zutraue, mit älteren Schülern zu arbeiten. Davor hatte ich bis jetzt riesigen Respekt, aber dieses Praktikum hat mir gezeigt, dass es richtig Spaß machen kann mit Jugendlichen zu arbeiten. Man kann eine ganz andere Beziehungsebene schaffen wie mit Grundschulern und das hat mir richtig gut gefallen. Ich kann jedem nur empfehlen, zu Kasha hier nach Allenstein zu kommen. Sie selbst organisiert sich die Praktikanten und ist dementsprechend super motiviert. Da aber auch in der Schule die Sprachbarriere vorhanden ist, ist man eher weniger Teil der Schule, sondern mehr ein voller Teil von Kashas Leben.